

Laudatio „Zeichen und Wunder von unterwegs“

Herzlich Willkommen in der der Ausstellung „Zeichen und Wunder von unterwegs“ im Rathaus-Köpenick.

Sie wissen, es gelten weiterhin die A-H-A-Regeln, wahren Sie also Abstand, tragen Sie eine Maske und waschen oder desinfizieren Sie regelmäßig Ihre Hände, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren. Wir sind noch nicht in ausreichend hohem Maße geimpft, aber warten schon so sehnsuchtsvoll auf Kunst und kulturelle Veranstaltungen.

Hoffen wir, dass diese ersten Schritte nicht bestraft werden und sorgen wir selbst dafür und füreinander mit Masken und Abstand.

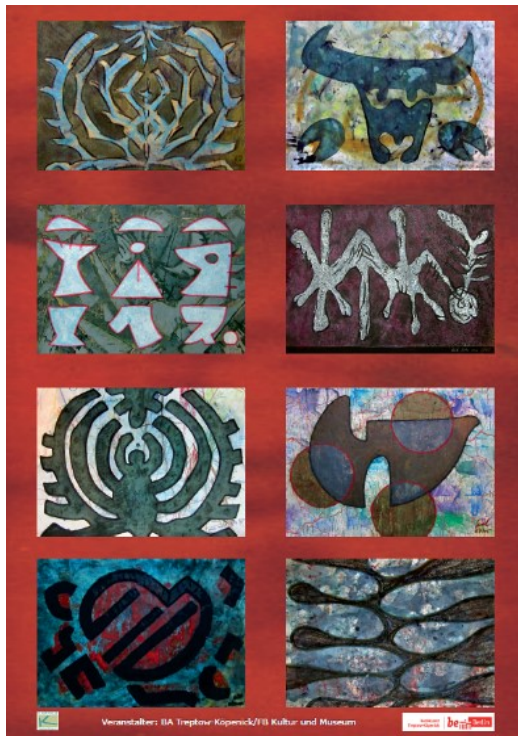
Der Ausstellungstitel kombiniert die Titel zweier Ausstellungen des Jahres 2019. Sie hießen „Von Unterwegs“ sowie „Bilder vom Suchen nach Zeichen und Wundern“. Die neue Ausstellung, die wir hier eröffnen, führt beide Themen zusammen. Das Unterwegssein und die Beschäftigung mit dem Zeichenhaften sind für den Künstler Frank Hüller wichtige Dauerthemen.

Bereits im Jahr 2009 hieß eine Ausstellung in der Stadtbibliothek Friedrichshagen „Zeichen in Holz und Eisen“ und präsentierte Skulpturen und Bilder. Diesmal sind alle Arbeiten zweidimensional. Aber das Zeichenhafte ist das verbindende Element. Der Begriff „Zeichen“ steht für ein Ding und verweist darauf. Das althochdeutsche „zeihan“ bedeutet „Wunder“ oder „Wunderzeichen“, aus ihm gingen die Verben „zeigen“ und „zeihen“ hervor. Damit sind die „Zeichen und Wunder“ etymologisch betrachtet Synonyme. Im aktuellen Sprachgebrauch bezeichnen sie, wenn wir sie zusammen nennen, ein Überraschungsmoment. „Es geschehen noch Zeichen und Wunder“ würden wir ausrufen, wenn wir heute unsere Impfeinladung in der Post vorgefunden hätten, obwohl unser Geburtsdatum nicht vor 1941 liegt.

Der Ursprung ist jedoch biblisch. „Zeichen und Wunder“ werden sowohl im alten als auch im neuen Testament aufgerufen, wenn etwas soooo Außergewöhnliches



passiert, dass es nur Gott selbst veranlassen konnte, kein Zufall, kein Mensch. Daran ließen die Ereignisse keinen Zweifel. Aber soooo Außergewöhnlich ist eine Impfeinladung nun doch nicht. Außerdem wird sie von einer Behörde versendet. Das ist normalerweise gar nicht zufällig, sondern hat im besten Fall System. Und am Ende sind es doch nur Menschen, die uns ein Zeichen geben, dass wir uns einen Termin besorgen dürfen.



Zurück zur Kunst: Frank Hüller beschäftigt sich schon lange und kontinuierlich mit dem Zeichenhaften. Wann wird eine Form ein Zeichen? Wann meinen wir darin etwas zu erkennen? Wann verweist es auf irgendetwas? Wann ist es ein Vorzeichen, ein Anzeichen, ein Symbol, etwas Bedeutsames, dessen Bedeutung wir nur erahnen können? In der pragmatischen Zeichentheorie nach Pörs [Peirce] auch pragmatische Semiotik genannt, wird eine Triade von Repräsentamen, Interpretanten und Objekt beschrieben. Ein Repräsentamen ist ein Zeichenträger, der für irgendetwas steht. Das kann ein Bild sein, eine

Geste oder ein akustisches Signal. Sie kennen die Tonmuster des Freizeichens, Klingelzeichens oder Besetztzeichens am Telefon. Die drei Tonmuster werden von uns, wenn wir sie hören, in Windeseile interpretiert „Leitung frei“, „es klingelt“, „Leitung besetzt“. Ich habe gehört, bei der Impfhotline ist das dritte Tonmuster vorherrschend. Es wäre ein Wunder, wenn Sie ein Klingelsignal hören würden und dann sogar jemand abnähme. Aber: Zeichen und Wunder geschehen.

Der jeweilige Interpretant „Leitung frei“, „es klingelt“, „Leitung besetzt“ ist ein Gedanke und an sich auch wieder ein Zeichen. Er steht für die Beziehung des Repräsentamen mit dem Objekt, das bezeichnet werden soll. Ohne den Interpretant entsteht die Beziehung zwischen Repräsentamen und Objekt nicht, zwischen einem Tonmuster und dem Zustand einer Telefonleitung. Es braucht Gedanken, also Menschen zur Verbindung und das, was sie zwischen ihren Ohren haben.

Die Bilder, die Sie in der Ausstellung sehen, sind Hinweise auf jeweils individuell zu entdeckenden Objekten. Damit löst die Kunst ein Nachdenken aus über das Ding,

auf das verwiesen wird oder verwiesen werden könnte. Das Ding entsteht jeweils in uns individuell. Interessant sind dann Übereinstimmungen unserer Objekte, die auf unsere Ähnlichkeiten hinweisen. Der Künstler selbst findet die Arbeit des Neurobiologen Hübner inspirierend und dessen Idee der „inneren Bilder“. Mit ihnen hat er sich in seiner Diplomarbeit „Kunst versus Bild“ ausführlich auseinandergesetzt. Mit „inneren Bildern“, so behauptet Hübner, kommen wir schon auf die Welt. Sie sind zwar individuell, doch ähneln sich. Eine moderne Version von Platons Theorie der Urbilder. Sie erinnern sich an die Höhle mit den Schatten an der Wand, von denen die Menschen auf Gegenstände schließen, um ihnen Sinn zu geben. Sie interpretieren unentwegt.

Da es nicht untersuchbar ist, ob wir mit ähnlichen Bildern auf die Welt kommen, kann jede oder jeder daran glauben... oder nicht. Wahrscheinlicher ist meiner Meinung eine kulturelle Prägung. Wir sind ja von Geburt an, wenn wir ohne Seheinschränkung auf die Welt kommen, von Zeichen umgeben. Ständig werden wir auf Dinge hingewiesen. Wir nehmen visuelle Signale wahr. Wir suchen nach Anzeichen, um unsere Umwelt besser zu verstehen. Wir streben danach, das Chaos logisch zu ordnen. Wir versuchen Muster zu finden und schon Gesehenes wiederzuerkennen. Deshalb versucht Frank Hüller in seinen Bildern Dinge in uns anzuregen, auf etwas zu verweisen, was in uns liegt. Er schreibt dazu: Zitat: „Bildnerisch gestaltende Tätigkeit kann in diesem Sinne als Arbeit an einem Übergangsobjekt aufgefasst werden, das eng mit den Wünschen und Phantasien seines Urhebers verbunden ist. In der Notwendigkeit, eine Phantasie, einen Traum in reale Materie visuell, kinetisch oder auch auditiv umzusetzen, bietet sich dem Bildner ein Lernprozess für Ich-Erweiterung und Ich-Manifestation an.“ Zitatende.

Dabei begibt sich der Künstler auf die gestalterische Suche nach archaischen, allgemeingültigen, kulturunabhängigen Zeichen, die auf allgemeinverständliche Objekte verweisen. Seine Bilder scheinen manchmal die Ursprünge von Schriftzeichen darzustellen, die wir heute nicht mehr entschlüsseln können. Wer sieht schon im Buchstaben A die auf dem Kopf stehende Darstellung eines Stierkopfes, auf den dieses Zeichen zurückgeht?

Die Ausstellung heißt aber „Zeichen und Wunder von unterwegs“. Nachdem ich ausführlich auf das Wunderhafte und Wunderbare von Zeichen eingegangen bin, bleibt mir nicht mehr viel Zeit, etwas „von unterwegs“ zu berichten. Es sind

gedankliche Reisen, soviel ist vermutlich aus den Ausführungen schon klar geworden. Diese Reiseart ist nicht neu, auch wenn sie derzeit intensiver praktiziert wird. Freunde schickten letzten Herbst den Ablauf einer gedanklichen Reise an die Ostsee. Sie stellten sich jeden Tag vor, was sie gemacht hätten, wäre die Reise nicht abgesagt worden. Vor Kurzem wurde ein neuer Reiseführer mit dem Titel „Die 100 schönsten Ausflüge in Küche, Bad und Wohnzimmer“ in den Sozialen Medien beworben.

„Unterwegs sein“ hat für die Reiseweltmeisternation im letzten Jahr eine neue Bedeutung bekommen. Reisen in Gedanken und mit dem Finger auf der Landkarte – oder mit der Maus auf dem Bildschirm – haben häufiger stattgefunden als reale Reisen. Auch hier finden wir ein Repräsentamen für ein Objekt vor, das durch unsere Gedanken miteinander verbunden wird. Ich bin dennoch froh, dass wir nun hier in echt stehen und nicht in unserer Phantasie, alle mit mehr oder weniger langem Anfahrtsweg. Genießen sie dieses Unterwegssein, die Kurzstreckenmobilität und die bildlichen Anregungen der Ausstellung, gedankliche Wege zu möglichen Objekten zurückzulegen.

Ein herzlicher Dank gebührt Frank Wegner-Büttner für die Organisation dieser schönen Ausstellung im Rathaus-Köpenick. Thomas Günther hat Plakat und Einladungskarte gestaltet, Khader Ahmad sorgt für die musikalische Untermalung. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön. Und damit übergebe ich [nochmal] an Khader Ahmad, bevor Sie dann jeweils eigenständig die Ausstellung erkunden können. Der Künstler steht Ihnen gern für Fragen zur Verfügung. Viel Vergnügen bei dieser realen Gedankenreise.

Dr. Anne-Katrin Will,
12.03. 2021, Berlin Köpenick

Bibelfundstellen: <https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/wissensbibliothek/christliches-lexikon/es-geschehen-noch-zeichen-und-wunder>

Erklärung Bedeutung in der Bibel: <https://www.sonntagsblatt.de/artikel/glaube/zeichen-und-wunder-was-die-biblische-redewendung-bedeutet>

Erfolgreiche Werbeagentur in München www.zeichenundwunder.de Verbindung von Menschen und Marken „echte Beziehungen“ entstehen lassen, neben bekannten Marken auch Fraunhofer Institut, Stadt München und Süddeutsche Zeitung Kunden